

Ist das ein richtiger Standpunkt? Ist es nicht vielmehr unsere Aufgabe, auch diesen Arbeiterinnen, die aus» irgendwelchen Gründen — da spielen manchmal komplizierte Verhältnisse eine Rolle — die Achtklassen-Schule nicht beendet haben, zu helfen, vorwärtszukommen, sich zu qualifizieren und sie ins Kollektiv einzubeziehen? Aber der Abteilungsleiter ist eben der Meinung, daß diese Montiererrinnen ökonomische und politische Fragen nicht verstehen. — Solche Auffassungen muß man korrigieren! Ich zitiere jetzt wörtlich, was diese Arbeiterin darüber erzählt hat: „Es ist notwendig, daß sich die Wirtschaftsfunktionäre des Betriebes, und zwar nicht nur von einem Bereich, sondern vom ganzen Betrieb, ab und zu an den Bändern sehen lassen, um evtl. Fragen zu klären. Das läßt jedoch sehr zu wünschen übrig. Denn keiner von den Wirtschaftsfunktionären, weder von der Werkleitung noch von der BGL, der Partei oder der FDJ, läßt sich am Band sehen.“ Keiner läßt sich am Band sehen! Ja, Genossen, dann möchte ich wissen, was für eine Gewerkschaftsleitung das ist! Ich stelle jetzt die Frage an den Genossen Neukrantz: Wie ist die Lage in den anderen Betrieben? Soll das so bleiben, oder wollen wir das ändern? — Ich denke, wir ändern das — und zwar ohne jede Verzögerung, gleich nach der Bezirksdelegiertenkonferenz.

Wenn nicht mit den Arbeiterinnen und Arbeitern gesprochen wird, so ist eine der Folgen auch, daß es bei der Prämierung Konflikte gibt. Ich frage euch: In wieviel Betrieben sind Prämierungen vorgenommen worden, wo die Mehrheit der Belegschaft der Meinung ist, daß diese nicht berechtigt waren? Das kommt daher, weil darüber nur im Büro der BGL oder sonstwo gesprochen wird. Aber es ist doch ein unnormaler Zustand, daß eine Prämierung erfolgt und die Arbeiterinnen am Band dann untereinander diskutieren: „Wieso kommt gerade diese Kollegin zu einer Prämie? Sie hat ja ihren Plan gar nicht erfüllt!“

\*— Ist das eine richtige Gewerkschaftsarbeit, wenn solche Dinge Vorkommen? — Ich denke, nicht.

Das gilt auch für Fragen der Neuererbewegung. Wir haben vor längerer Zeit den Beschluß gefaßt, Ausschüsse der Ständigen Produktionsberatungen zu schaffen, damit gewährleistet wird, daß die Neuerervorschläge sofort ausgewertet und in die Produktion eingeführt werden. Aber aus den Berichten, die ich erhalten habe, geht hervor, daß viele Neuerervorschläge in einzelnen Berliner Betrieben und Betriebsabteilungen liegenbleiben, ohne daß sie bearbeitet werden. Wir müssen unsere Gewerkschaftsarbeit verbessern, indem wir dafür sorgen, daß sich die Gewerkschaftsleitungen damit beschäftigen und diesem Zustand ein Ende bereiten.

Es geht doch nicht, daß in einer Betriebsabteilung Mängel geduldet werden, wodurch die kontinuierliche Arbeit in anderen Abteilungen verhindert wird. In manchen Abteilungen gibt es Schwierigkeiten, weil in anderen Abteilungen nicht das Material von entsprechender Qualität geliefert worden ist. Dadurch gibt es mehr Ausschuß, und auf Grund dessen stockt die Arbeit. Die Arbeiterinnen stellen diese Frage. Sie wollen darüber sprechen, um die Ursachen zu beseitigen. Aber was geschieht? Der Schichtmeister verbietet der Arbeiterin das Wort und sagt: Über solche Fragen wird jetzt nicht diskutiert! — Vielleicht hat die betreffende Arbeiterin noch Nachteile, wenn sie offen ihre Meinung sagt! Aber das dürfen wir nicht zulassen! Deshalb ist es so wichtig, auf dieser Delegiertenkonferenz klar auszusprechen, daß es notwendig ist, zwischen den Wirtschaftsfunktionären, Parteiarbeitern und Gewerkschaftsfunktionären einerseits und den Arbeitern und Arbeiterinnen in der Abteilung, am Fließband usw. wirklich enge Beziehungen herzustellen.

In vielen Berliner Betrieben veranstalten die Arbeiterinnen und Arbeiter Brigadenachmittage. Aber in wie vielen Betriebsabteilungen ist der Abteilungs-